

Benedikte Zitouni

Was ist Abfall?

Abfall als Materie – Abfall in den Sozialwissenschaften

*Kreative Verwendungen von Schmutz in „Reinheit und Gefährdung“
von Mary Douglas*

In den Sozialwissenschaften gibt es ein Buch zum Thema Abfall, auf das ich unbedingt hinweisen möchte. Es trägt den Titel „Reinheit und Gefährdung“ und wurde 1966 von Mary Douglas verfasst, einer britischen Anthropologin, die für ihre vergleichenden Analysen und ihre systemische Sichtweise der Gesellschaft bekannt ist. Es geht uns hier um die zentrale Frage dieses Buches: Wie kommt es, dass Schmutz, der normalerweise destruktiv ist, bisweilen zu etwas Kreativem wird (Douglas, S. 207)? Wie wird der Abfall, der weggeworfen wurde und ohne Identität oder Form ist, von den Menschen erneut aufgegriffen? Die Frage nach dem, was Douglas als „kreative Formlosigkeit“ bezeichnet (S. 209), bezieht sich weder auf Kunst oder Architektur noch auf Design, sondern auf eine allgemeine Tatsache, die in der Anthropologie beobachtet wird: viele Menschen, viele Kulturen überall auf der Welt verwenden verschmutzte Materialien wie Exkrememente, schmutzige Fetzen oder sogar einfach Abfall-Objekte in ihren Reinigungsritualen und heiligen Handlungen. „Wie kommt das?“, fragten die Anthropologen. Einige erklärten es mit der Feststellung, dass primitive Kulturen keine Unterscheidung zwischen Heiligkeit und Unsauberkeit kennen; sie sprechen von „Vermischung“ (wie der bei Douglas auf S. 20 erwähnte Anthropologe Mircea Eliade, der 1957 „Das Heilige und das Profane“ verfasst hatte). Douglas bezieht hingegen eine andere Position und sagt, dass Abfall, Schmutz oder Müll kreative Kräfte beinhalten.

„Die Einstellung, die wir gegenüber Abfällen haben, durchläuft [...]

zwei Stadien. Zunächst einmal sind sie erkennbar fehl am Platz, sie bedrohen die Ordnung. Sie werden daher als anstößig betrachtet und vehement beseitigt. In diesem Stadium besitzen sie eine gewisse Identität: sie sind als unerwünschte Teile dessen erkennbar, wozu sie einmal gehörten – Haare, Essen oder Verpackungen. Das ist das Stadium, in dem sie gefährlich sind; ihre partielle Identität haftet ihnen noch an, und die Szenerie, in die sie eindringen, verliert durch ihre Gegenwart an Übersichtlichkeit. Aber auf alle Dinge, die als Schmutz eingestuft worden sind, wartet ein allmählicher Prozess des Zerstäubens, Zerfallens und Verrottens. Schließlich haben sie keinerlei Identität mehr. Der Ursprung der verschiedenen Partikel ist in Vergessenheit geraten, sie sind in die allgemeine Masse des Abfalls eingegangen. Auf der Suche nach etwas Verlorenem im Müll herumzustochern ist deshalb so unangenehm, weil sie dadurch wieder an Identität gewinnen. Solange diese Identität nicht vorhanden ist, ist Abfall nicht gefährlich. Er beschwört noch nicht einmal unbestimmte Bilder, da er eindeutig zu einem bestimmten Ort, nämlich irgendeinem Müllhaufen, gehört.“ (Douglas, S. 208)

Demnach gibt es hier zwei Stadien: eines mit einer partiellen Identität (ein Gefühl, dass das Material fehl am Platz und deshalb bedrohlich ist) sowie eines ohne Identität (ein Gefühl, dass es dorthin gehört und ungefährlich ist). Wenn man aber im Müllhaufen herumstochert, dann belebt man, wie Douglas sagt, die Identität erneut und macht den Abfall somit wieder bedrohlich. Das kommt daher, dass Abfall Macht hat. Er bezieht seine Kraft aus der ersten Phase, in der er als Bedrohung empfunden wurde – er bezieht seine Kraft insbesondere aus der Tatsache, dass wir ihn weggeworfen haben. Ihn wieder aufzugreifen, stellt eine Grenzüberschreitung dar: man überquert diese Grenze erneut mit etwas, das nicht hierher gehört. Aus diesem Grund beinhaltet Abfall kreative Kräfte.

Dem fügt Douglas zwei weitere Erklärungen hinzu, die ebenfalls interessant sind. Durch die Verwendung von Schmutz oder Abfall stellen die Menschen ein Paradoxon auf: Obwohl wir sauber und ordentlich leben wollen, obwohl wir nach Sauberkeit, nach logischen Kategorien und Widerspruchsfreiheit streben, können die Erfahrung oder das Leben nicht (vollständig) in derartige Kategorien hineingezwungen werden. Die Existenz ist, nach Douglas, „wirr und chaotisch“ (S. 212), sie ist „eine ihrem Wesen nach ungeordnete Erfahrung“ (S. 15);

durch die Verwendung von Abfall zeigen die Menschen einfach, wie konventionell ihre Kategorien sind. Nehmen wir zum Beispiel die Lele, ein kongolesisches Volk, das Pangolin verehrt, einen geschuppten Ameisenbären, der für sie nicht eindeutig bestimmt ist. „Das Mysterium dieses Ritus ermöglicht es ihnen, etwas vom zufälligen und konventionellen Charakter der Kategorien wahrzunehmen, die ihre Erfahrung bestimmen. Würden sie die Zweideutigkeit beständig meiden, müssten sie Ideal und Wirklichkeit voneinander trennen. Doch so begegnen sie der Zweideutigkeit in einer extremen und konzentrierten Weise.“ (Douglas, S. 220)

Die letzte Erklärung für kreativen Abfall steht mit einer alternativen Strukturierung in Zusammenhang. Wenn Abfall die Ordnung und Struktur dieser Umwelt zerstört, so liefert er zugleich auch Material für eine völlig neue und andersartige Strukturierung unserer Umwelt. Denn nur eine beschränkte Anzahl von möglichen Beziehungen wurde verwendet, um unsere Gesellschaft aufzubauen; der Abfall zeigt nun, dass andere Beziehungsmuster existieren könnten, dass andere Gesellschaften möglich sein könnten, wenn diese – die anderen möglichen Beziehungen – nur in Betracht gezogen würden. Kurz gesagt: Der Abfall bietet, da er ortlos ist und seine stabile Struktur verlassen hat, ein unendliches Potenzial für eine alternative Strukturierung (S. 127).

Dieses Thema ist in der Anthropologie wohlbekannt; es geht dabei um folgende Idee: wenn sich die Menschen von einem Muster oder einem Stadium des Lebens in ein anderes begeben, wenn sie sich also im Übergang befinden und ortlos, ohne jegliche Identität sind, da sie zu keiner von beiden Ordnungen gehören, sind sie für das Establishment am gefährlichsten. Heranwachsende sind das klassische Beispiel hierfür; es gibt aber auch Arbeitslose oder Illegale; es gibt auch unabhängige Frauen, die Hexen und verbrannten Bräute sowie die kosmopolitischen Juden. Es ist keine Frage der Absicht, sondern des Ortes und der Position.

„Gefährlich ist eben dieses Vorhandensein eines aufgebrauchten Menschen in einer Zwischenposition, und nicht unbedingt die jeweilige Absicht dieses Menschen.“ (Douglas, S. 135)

Wir wollen diese drei Erklärungen zusammenfassen, die Douglas dafür gibt, weshalb Abfall, Schmutz oder Müll auf kreative Weise verwendet werden können: (1.) Abfall hat Macht, weil er eine Ordnung